

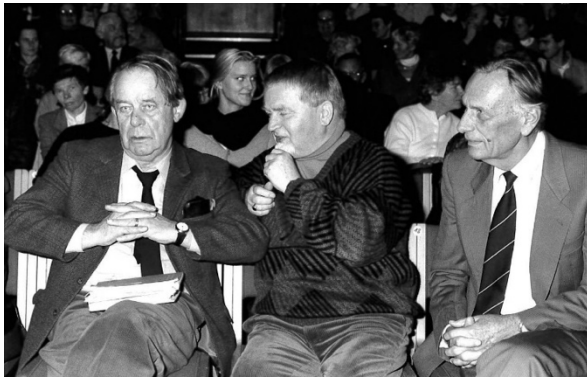
Feridun Zaimoglu liest Lenz

Einführung: Lenz und Storm (Bernd Rachuth)

Do, 19.3.26 | 19.30 Uhr

Storm-Haus Husum

Kein anderer Autor der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist für einen neuen Zugang zum Werk Theodor Storms so wichtig gewesen wie Siegfried Lenz. Mit Karl Ernst Laage, dem Doyen der modernen Storm-Forschung und Gründer des Storm-Hauses, verband Lenz eine lange Freundschaft. Angeregt von Laage, widmete Lenz sich in mehreren Beiträgen – unter anderem 1988 in der FAZ aus Anlass von Storms 100. Todestag – dem Spannungsfeld von Regionalität und Weltliteratur und erschloss dabei neue Perspektiven für das Verständnis Theodor Storms.



Karl-Ernst Laage und Siegfried Lenz, Husum 1992 ©privat

Bernd Rachuth hat die Freundschaft von Lenz und Laage jahrzehntelang aus nächster Nähe miterlebt. Ausgehend von Lenz' großem Roman *Die Deutschstunde* wird Rachuth zu Beginn des Abends das Dreiecksgeflecht Storm – Laage – Lenz ausloten.

Anschließend gehört die Bühne

Feridun Zaimoglu. Der Sohn türkischer Gastarbeiter gehört zu den renommiertesten deutschsprachigen Autoren der Gegenwart und mischt sich regelmäßig in die gesellschaftlichen Debatten ein – oft abseits der etablierten Diskurslinien. Heute liest er zwei seiner Lieblingsgeschichten von Lenz, *Es waren Habichte in der Luft* und *Das Feuerschiff*.

Feridun Zaimoglu verleiht den beiden Texten seine Stimme. Seine Lesung öffnet einen Raum, in dem Lenz' klare Sprache, seine moralische Tiefe und die ungebrochene Aktualität seiner Themen erfahrbar werden.



Feridun Zaimolu ©Melanie Grande

Moderation: Christian Demandt

Wir Kinder der Leichtigkeit

Unsere Geschichte seit den Siebzigern

Autorenlesung von **Dirk von Petersdorff** mit Gespräch

Moderation: Christian Demandt

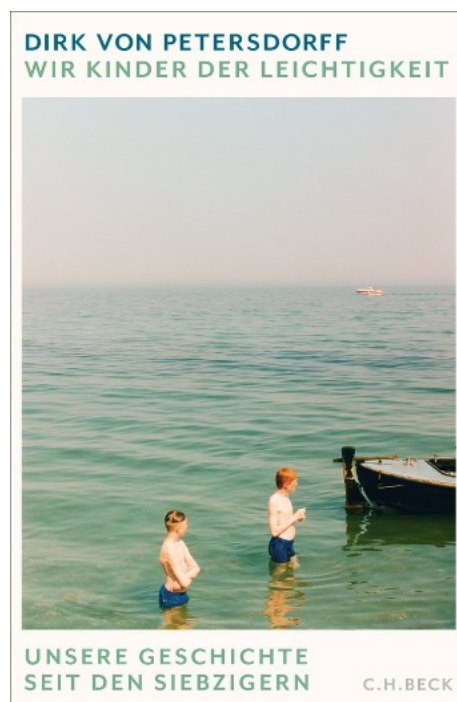
Do, 23.4.26 | 19.30 Uhr

Storm-Haus Husum

Mit dem Ende der Siebzigerjahre begannen die großen Weltdeutungen zu bröckeln. Der Marxismus, die Erzählung vom Fortschritt durch Naturbeherrschung und andere Fortschrittsideen lösten sich langsam, aber sicher auf. Befreit von derart schweren Überzeugungen entstand ein Gefühl der Leichtigkeit und Freiheit, das alles durchdrang. Dirk von Petersdorff erzählt auf zauberhaft anschauliche Weise von diesem Lebensgefühl – und fragt sich, was daraus in der Gegenwart geworden ist.



Dirk von Petersdorff ©Universität Jena



Mit dem Abschied von den großen Fortschrittsideen brach ab den späten Siebzigerjahren die Zeit einer neuen Leichtigkeit an. Damals wurde nicht nur das Denken unbeschwerter. Es wurden auch Schuhe mit Luftsohle erfunden, schnell und federnd. Statt Rouladen, die mit einem Bindfaden fixiert, mit Klößen und Rotkohl serviert wurden, aß man Salate und Müsli, und Michael Jackson tanzte den Moonwalk. In dieser Zeit ohne feste Gewissheiten entzog sich das Alltagsleben mehr und mehr der Kontrolle, die Grenzen zwischen den Ländern und die Abgrenzungen der Menschen untereinander wurden immer durchlässiger.

Doch seit der Jahrtausendwende ist dieses Lebensgefühl in Bedrängnis. Autoritäre Tendenzen und neue Kriege haben zu einer überall spürbaren Verunsicherung geführt. In dieser allgemeinen Haltlosigkeit suchen wir nach sichernden Zusammenhängen. Wie lässt sich die freie Lebensweise fortführen, wie muss sie sich verändern? Dirk von Petersdorff sucht dafür nach Vorbildern in der Gegenwart. Selbst ein Kind der Leichtigkeit, erinnert er sich in seinem wunderbaren Buch an eine Vergangenheit, von der wir uns nur wünschen können, dass sie weiterlebt.

Karten: jeweils 14 / 9 Euro

Reservierungen: Tel. 04841/8038630 Mail: info@storm-gesellschaft.de